

HELIOS

Inklusiv | Inclusive | Inclusive

Artikel vorlesen
lassen



Die Herausforderung der Herausforderung

Der Geruch von spätsommerlicher Aufregung liegt in der Luft. Es ist ein sonniger Morgen auf dem Schulhof der Heliosschule. Die gesamte neunte Klasse sammelt sich wie ein großes Rudel Wölfe. Heute ist der Tag, an dem das Projekt „Herausforderung“ beginnt.

Die Herausforderungen sind ein Projekt der Schule, bei dem die Schüler*innen elf Tage eine von ihnen gestellte Aufgabe - die Herausforderung - bewältigen müssen. In selbst zusammengestellten Gruppen werden sie das vollbringen. Diese Übung fordert nicht nur viel Mut und Disziplin, sie stärkt auch den Teamgeist und die Fähigkeit zusammen zu arbeiten. Zudem erhält jede Gruppe einen erwachsenen Begleiter. Die Stimmung ist ausgezeichnet und ich bekomme das Gefühl,

dass alles möglich ist - man muss nur in der Lage sein daran zu glauben. Der Schulhof wird in diesem Moment von Rufen wie „Wann geht es endlich los?“ oder „Ich freue mich schon so!“, geprägt.

Ich stehe am Fenster in einem Klassenraum, in dem die Farbe Grau dominiert. Alles ist still und menschenleer. Ich fahre nicht mit. Ich fahre nicht mit, weil ich Autist bin. Das bedeutet, dass ich eine andere Wahrnehmung habe und mein Gehirn Reize nicht filtert. Dadurch bin ich in der Lage viele Details wahrzunehmen und zu merken, zum Beispiel kann ich sehr schnell neue Vokabeln lernen. Auf der anderen Seite ist mein Gehirn dadurch auch schneller erschöpft. Wenn ich so etwas wie die Herausforderungen machen würde und mit dem Fahrrad an einen anderen Ort fahren würde, würde das heißen, dass ich total schnell erschöpft wäre und nichts mehr machen könnte. In meinem Kopf ist im Prinzip alles, was ich sehe, höre, rieche und fühle gleichzeitig präsent. Solche Aktivitäten sind in den ersten Minuten noch angenehm, aber nach ein paar Stunden wird die Energie drastisch weniger und weniger.

Während die anderen mit dem Fahrrad neue Abenteuer erleben, werde ich das in der Welt der Fantasie machen und einen Krimi schreiben. Täglich sitze ich nun sechs Stunden in der Schule und ringe meinem Kopf neue Ideen ab. In Gedanken bin ich immer wieder bei den anderen, die gerade mit wenig Geld und Unsicherheit eine schöne Erfahrung durchleben.



Wieder schaue ich auf den leeren Schulhof, auf dem sich niemand befindet. Während ich mein Spiegelbild im Glas anblicke, stelle ich mir die Frage, wie eine inklusive Herausforderung funktionieren könnte.

Am zwölften Tag füllt sich die Klasse wieder mit begeisterten Schüler*innen. Bei einem gemeinsamen Frühstück tauschen sie Informationen und Erlebnisse aus. „Ihr glaubt nicht, was uns passiert ist!“ ruft jemand, während er in sein saftiges Frühstücksbrötchen beißt.

Ich stehe vor der Tür und blicke durch die Glasscheibe auf das Geschehen.

Es ist zu laut für mich um in die Klasse zu gehen.

Fazit:

Am Ende stellt sich die Frage, ob sich das Projekt Herausforderung nicht der Herausforderung der Inklusion stellen könnte.



Inklusion in Deutschland

Foto: Jim Reich